

Fragebogen zur Zeit

Name: Pia Merkel

Beruf: Schulbegleiterin

Alter: 18

Ort: Ammerbuch-Pfäffingen, Deutschland

Datum: 15. Juni 2020



Seit Ende Februar 2020 hält ein Thema – das Coronavirus oder COVID-19 – die Menschen auf der ganzen Welt in Schach. Es gibt kaum jemand, der nicht davon betroffen ist. Die Menschen werden mit einschneidenden Massnahmen konfrontiert, die zu ihrem medizinischen Schutz sein sollen. Doch im Zuge dieser Massnahmen tauchen Fragen auf, die weiter greifen – für uns persönlich und für die Welt. Die Situation erfordert, dass wir uns über unser Selbstverständnis klar werden und uns vergegenwärtigen, welche Werte uns wichtig sind und in was für einer Gesellschaft wir leben wollen. Das Philosophicum bittet deshalb Menschen aus verschiedenen Ländern, inne zu halten und sich zur aktuellen Zeit, zu sich selbst und zu ihrer Gesellschaft, Gedanken zu machen.

In regelmässigen Abständen finden Sie auf unserer Webseite www.philosophicum.ch die neuen Antworten vor.

Die Teilnehmenden können den Fragebogen auf Wunsch anonym beantworten und werden eingeladen, diesem ein Foto von der Aussicht aus ihrem Fenster hinzuzufügen.

1 Was war für dich in letzter Zeit die grösste Veränderung?

Schwer zu sagen. Wenn man gerade 18 geworden ist, die Schule seit einem Jahr hinter sich hat und versucht, sich einigermaßen über seine Zukunft klar zu werden, verändert sich dauernd irgendwas. Rein finanziell gesehen war das erste Monatsgehalt auf dem Konto wohl die grösste Veränderung.

2 Worüber denkst du in diesen Tagen nach?

George Floyd, Covid-19, Immatrikulation, Klimaziele, ...

3 Was hat sich in deinem Alltag durch die Massnahmen rund um das Corona-Virus geändert?

Dasselbe wie für alle anderen auch. Da ich in einer Schule arbeite, bin ich seit Mitte März in Kurzarbeit. Ich wusste nicht, wohin mit all der Freizeit und habe versucht, das Beste daraus zu machen. Statt Fünftklässler im Unterricht zu unterstützen bügle ich für meine Mutter. Mittlerweile treiben mich «rumpflige» Blusen nicht mehr so in den Wahnsinn wie noch vor sechs Wochen. Ab und zu kann ich mich sogar zum Joggen motivieren.

Abende am Lagerfeuer oder Nächte in der Stadt wurden in den letzten Wochen durch Skype und Discord ersetzt. Das schlimmste war wohl mein «Achtzehner» - Meine Geburtstagsgeschenke wurden mir über den Gartenzaun geworfen, die Party ist ausgefallen.

Mittlerweile beginnt das Durchhaltevermögen der jungen Leute jedoch zu schwinden. Wir treffen uns wieder in grösseren Gruppen – wenn auch nur im Freien und mit etwas schlechtem Gewissen.

4 Könnten die indirekten Folgen des Corona-Virus dein Land stärker verändern als seine direkten Folgen?

Schön wär's. Eine grünere Wirtschaft, ein Gesundheitssystem, das nicht auf Profit ausgerichtet ist, weniger Flugzeuge am Himmel... Ich glaube es zwar noch nicht, aber die Hoffnung stirbt ja bekanntermaßen zuletzt.

5 Auf welche Veränderung im Zusammenhang mit dem Corona-Virus möchtest du in deinem Leben nicht mehr verzichten?

Die Politik hört weitestgehend auf die Wissenschaft und - zumindest zeitweise - haben alle an einem Strang gezogen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Wäre ja zu schön, wenn das bei Klimawandel, Rassismus und Flüchtlingskrise auch mal klappen würde.

6 Von welcher Veränderung hoffst du, dass sie bald wieder aus deinem Leben verschwindet?

Masken, Abstandsregeln, Reisewarnung und dass alle misstrauisch die Strassenseite wechseln, wenn man sich beim Spazieren gehen entgegenkommt.

7 Hat dir die Coronakrise neue Erkenntnisse über dich selbst, dein Umfeld oder die Gesellschaft gebracht?

Leere Klopapier-Regale, Hamsterkäufe, Hygiene-Demos ... wir sind noch verrückter als ich dachte.

8 Was zeichnet für dich das «Mensch-Sein» aus?

Mensch zu sein bedeutet, Verantwortung zu tragen. Wir sind in der Lage, das grosse Ganze zu sehen und sind deshalb dafür verantwortlich, es zu erhalten.

9 Worin könnte aus deiner Sicht die grösste Dummheit der Menschheit bestehen?

Jeder ist sich selbst der Nächste. Wir handeln immer nur dann, wenn wir persönlich betroffen sind und denken zu wenig an Andere und zu wenig an unsere Zukunft als Menschheit.

10 Mit welchen Gefühlen und Gedanken denkst du an die Zukunft in 30 Jahren?

Ich hoffe, dass wir bis dahin zur Vernunft kommen und vielleicht, vielleicht die Kurve kriegen. Optimismus fällt mir im Moment aber ein wenig schwer.

Ansonsten würde ich gerne mit meinen Freunden am Lagerfeuer sitzen, zurückblicken und sagen: «Wisst ihr noch, 2020? Verrücktes Jahr. Aber wenigstens wurde Donald Trump nicht wiedergewählt.»